

www.ghg-hartsruhe.de

Sommer/Herbst 2008









Bücher Semester!

BUCH HAND

LUNG am **KRONEN**

PLATZ GmbH

24 Stunden: www.kronenplatz.de

Kaiserstraße 18 • 76133 Karlsruhe Tel. 0721/377775 • Fax: 0721/377575

Editorial

Endlich Sommer! Passend dazu gibt es dieses Mal in der Heftmitte preisgekrönte Fotos von einem strahlendschönen, megaheißen Model - und es wartet nur darauf euch alle in den Urlaub zu begleiten. Viele haben es sicherlich spätestens bei unseren Veranstaltungen anlässlich der Woche der Sonne ins Herz geschlossen. Außerdem berichten wir nicht nur von Seeschlangen, die Energie erzeugen und Hochschulen, die aus dem Rahmen fallen, sondern auch davon, wie UniSolar die Welt und die GHG Berlin erobert. Wir erklären den Unterschied zwischen grünen und blauen Sofas, wie man Computer benutzt, die es gar nicht gibt, warum man sich in Landau über heißen Dampf freut, wieso Chemie-Kaffee fair ist und weshalb es nicht nur neben, sondern auch in der Stadtmitte viel Theater gibt.

Alles klar? Sonst Einfach mal die Quappe halten und lesen :-) Viel Spaß dabei!

Eure GHG

Impressum

Herausaeber Grüne Hochschulgruppe UStA Uni Karlsruhe Adenauerring 7 76131 Karlsruhe V. i. S. d. P. Jacqueline Klimesch Redaktionsleituna Manuel Krings David Schiebener Redaktion Hauke Basse Jacqueline Klimesch Manuel Krings Hartmut Leps Marisa Molinari Tom Münster Manuela Popp Matthias Römmelt otos Manuel Linnenschmidt Timon Messner pixelio.de de.wikipedia.org Werbung Matthias Römmelt Lavout und Cover Manuel Linnenschmidt Auflage 1200 Exemplare Druck Druckerei Lokay e.K. Könisgberger Str. 3 64354 Reinheim

Umschlag auf 100% Recyclingpapier, Innenteil auf FSC-zertifiziertem Papier Farben auf Pflanzenölbasis Kontakt

info@ghg-karlsruhe.de Internet

www.ghg-karlsruhe.de

Die Heinrich-Böll-Stiftung

Aber wer war Böll eigentlich?

ie Heinrich-Böll-Stiftung versteht sich als Teil der "grünen" politischen Grundströmung, die sich weit über die Bundesrepublik hinaus in Auseinandersetzung mit den traditionellen politischen Richtungen des Sozialismus, des Liberalismus und des Konservatismus herausgebildet hat, so heißt es nach dem Selbstbild der Stiftung.

Die Stiftung hat einen Sitz in Berlin sowie eine Ländervertretung in jedem Bundesland und Vertretungen in vielen weiteren Ländern der Erde - wie beipielsweise in Indien, China, Mexico und Israel. Allen gemein sind die Grundwerte Ökologie und Nachhaltigkeit, Demokratie und Menschenrechte, Selbstbestimmung und Gerechtigkeit. Ein besonderes Anliegen ist die Geschlechterdemokratie. Die Heinrich-Böll-Stiftung engagiert sich seit Jahren für die Gleichberechtigung von Mann und Frau, kultureller und ethnischer Minderheiten und für die soziale wie politische Partizipation von Immigranten. Nicht zuletzt stehen Gewaltfreiheit und eine aktive Friedenspolitik auf ihren Fahnen. Der Namensgeber der Stiftung Heinrich Böll ist ein Mensch, der in Kriegszeit aufwuchs und geprägt wurde von Nazionalsozialismus und Elend, Hungersnöten und Verfolgungen. Er steht für ein Bild, welches für diese Zeit ideologisch geprägt ist und ihn letztlich dazu verleitete, sein Leben im zweiten Weltkrieg mehrmals aufs Spiel zu setzen, um andere Menschen zu warnen oder gar retten. Seine Ziele sind Verteidigung der Freiheit, Zivilcourage, streitbare Toleranz und Wertschätzung von Kunst und Kultur als eigenständige Sphären des Denkens und Handelns. Ein Zitat Böll, welches sehr zum Nachdenken angeregt hat ist das folgende: "Das Schlimmste, das ich kenne, ist Untertänigkeit

oder der Wunsch, sich unbedingt zu unterwerfen, dieses Mitmachen, Mitlaufen, Mitsingen, Mitmarschieren und dabei auch noch in eine peinliche Euphorie verfallen." Der 1917 geborene Kölner interessierte sich Zeit seines Lebens für Literatur und so ist es nicht verwunderlich, dass er nach dem zweiten Weltkrieg sein Studium der Germanistik wieder aufnahm. Seine ersten Werke wurden in den späten 40er Jahren veröffentlicht. Nach einem bewegten Leben und dem Studium unter anderem an der Villa Massimo in Rom, erhielt Böll 1972 den Nobelpreis für Literatur "für eine Dichtung, die durch ihre Verbindung von zeitgeschichtlichem Weitblick und liebevoller Gestaltung erneuernd in der deutschen Literatur gewirkt hat."

Heinrich Böll starb im Juli 1985. Seither sich vieles grundsätzlich gewandelt. Was aber Böll Werk über die zeitbedingten Aspekte hinaus Bestand verleiht. ist der Anspruch auf Autonomie, auf eine freie, individuell begründete Parteilichkeit, die sich vorgeformten Denkbahnen entzieht. Für ihn begann - wie für viele andere Denker seiner Zeit - die Freiheit im Kopf.

Die Heinrich-Böll-Stiftung nahm sich ihren Namensgeber zum Vorbild und fördert seit ihrer Gründung zukünftige Fachkräfte, die in Politik, Wissenschaft und Gesellschaft Verantwortung übernehmen wollen und werden und für die Denkweise der Stiftung eintreten. Bewerben kann sich jeder, der eine gewisse gesellschaftspolitische Kritik mitbringt.

Die genauen Konditionen können unter www. boell.de/stipendien/stipendien.html nachgelesen werden. Also nutzt die Chance und werdet Teil des Netzwerkes.

Jacqueline Klimesch

Aufhebung des Hochschulrahmengesetzes

Was wird dann aus der Hochschulbildung?

er durch die Föderalismusreform anstehen-Ude Wegfall des Hochschulrahmengesetzes (HRG) wird vor allem für die Studierenden dramatische Folgen haben. Denn bisher regelt das HRG die zentralen Angelegenheiten des Hochschulzugangs für Studienbewerber wie auch der Hochschulabschlüsse. Somit gilt unter dem HRG eine bundesweit einheitliche Regelung in diesen beiden Punkten; dies ermöglicht Transparenz und Vergleichbarkeit, wenn auch in unzureichendem Maße. Der nun anstehende Wegfall des HRG hebt diese bundesweite, wenn auch unzureichende Transparenz und Vergleichbarkeit, nun komplett auf, so dass, unter dem Stichwort des Wettbewerbs, die 16 Bundesländer jeweils selbst regeln können, wie der Zugang zur Hochschule organisiert wird, oder wie mögliche Hochschulabschlüsse aussehen. Die Konsequenzen werden weitere Mobilitätshindernisse für Studierende, sowie das Fehlen klarer Regelungen im Zugang zur Hochschule sein.

Deshalb hat der Bund weiterhin die Aufgabe, für eine einheitliche Regelung in diesen Fragen Sorge zu tragen. Nur so können junge Studierende ganz nach ihren Fähigkeiten und Neigungen den für sie adäquatesten Studienplatz innerhalb der Bundesrepublik Deutschland auswählen. Der Wohnort, das Schulsystem des jeweiligen Bundeslandes und die soziale Herkunft dürfen nicht Kriterium für einen möglichen Studienplatz werden. Hierzu müssen einheitliche Regelungen gefunden werden. Weiterhin müssen klare Standards seitens des Bundes konzipiert werden, wenn sich Studierende für einen Studienplatzwechsel entscheiden,

um auch hier Transparenz zu gewährleisten und Mobilitätshindernisse abzubauen.

Da die Rücknahme der Föderalismusreform nicht zu erwarten ist, bleiben zwei Optionen zur Eindämmung des beschriebenen Problems. Zum einen hat der Bund weiterhin das Recht. Bundesgesetze in Fragen des Hochschulzugangs und der Hochschulabschlüsse zu erlassen. Da dies nun aber in den Bereich der konkurrierenden Gesetzgebung fällt, wird die Wirkung des Gesetzes suboptimal ausfallen. Denn jedes Bundesland hat das Recht, mit einem eigenen Gesetz diese Regelung wieder aufzuheben oder nach eigenen Wünschen zu ändern. Eine einheitliche Regelung ist nicht gewährleistet. Zum anderen besteht die Möglichkeit, einen Staatsvertrag zwischen dem Bund und den Ländern zu schließen. Wenn Bund und Länder sich in einem gemeinsamen Staatsvertrag über die Einheitlichkeit der Zugangsbedingungen sowie der Abschlüsse einigen, wäre eine Verschlechterung des momentanen Status ausgeschlossen. Sicherlich ist eine Einigung zugunsten des Staatsvertrages nicht automatisch vorgegeben. Doch wäre ein möglicher Konsens immer mehr wert als der Rückfall in die Kleinstaaterei.

Nach der vorliegenden Analyse muss aufgrund der aktuellen politischen Situation unbedingt eine Sicherung einheitlicher Zugangsvorausetzungen zu den Hochschulen und einheitlicher Hochschulabschlüsse gewährleistet werden, um einen drastischen Abfall des Bildungstatus zu verhindern.

Tom Münster

Fair contra Öko?

Was macht zurzeit der AK-Ernährung?

Was macht zurzeit der AK Ernährung? Die kürzliche Einführung des "fairen und ökologisch nachhaltigen" Jacobs-Kaffees in der Mensa-Cafeteria hat den AK Ernährung aufschrecken lassen. Dieser Kaffee trägt zwar zahlreiche Siegel, unter anderem das Biosiegel nach der EG-Ökoverordnung, jedoch nicht das wohl bekannteste Fair-

handels-Siegel: das Ying-und-Yang-ähnliche FairTrade Logo. Gerade für die Einführung von FairTrade Kaffee hat sich die GHG jedoch in den letzten Jahren erfolgreich eingesetzt. Diesen Kaffee gibt es zwar im-

mer noch, z.B. in der Chemie-Cafete, der jetzige Kaffee in der Mensa-Cafete trägt jedoch stattdessen das Siegel der Rainforest Alliance. Wo liegen genau die Unterschiede zwischen diesen Siegeln? Die GHG wollte einen Rückschritt in der "fairen Qualität" des Kaffees vermeiden und forschte deswegen nach den Unterschieden. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass es in Punkto "fair" tatsächlich einen Rückschritt gibt. Ökologisch gesehen hat der Kaffee mit dem Rainforest Alliance Siegel jedoch eine gute Qualität, was durch das EG-Bio-Siegel nochmals bestätigt wird.

Was beinhaltet nun das FairTrade-Siegel, welches es bereits seit 15 Jahren gibt und in Deutschland von der Organisation "TransFair Deutschland" vergeben wird? Das FairTrade-Siegel ist in erster Linie ein soziales Siegel. Bereits 75 Prozent der FairTrade-Produkte tragen auch ein EG-Bio-Siegel. Das FairTrade-Siegel hat jedoch als oberstes Ziel, Produzenten in den Entwicklungsländern eine menschenwür-

dige Existenz aus eigener Kraft zu ermöglichen. Es gibt unter anderem festgelegte Mindestpreise und Vorfinanzierungen. Zudem werden Schulen, Brunnen, Apotheken, Schulstipendien und vieles mehr finanziert. Von dem FairTrade-Siegel profitieren mittlerweile ca. 1,6 Millionen Menschen weltweit.

Der ehemalige Name dieses Siegels ist übrigens TransFair. Weltweit gibt es 21 weitere nationale Siegelinitiativen wie Transfair Deutschland oder auch Max Havelaar in der Schweiz, die der internationalen Dachorganisation





Das Bio und das Fairtrade Siegel

"Fairtrade Labelling Organizations International" (FLO) angehören. Daneben gibt es zahlreiche faire Handelsorganisationen wie El Puente oder Gepa, die mit den zertifizierten Produkten handeln.

Die Rainforest Alliance dagegen spielt eher auf dem ökologischen Feld eine Rolle. Oft jedoch wird auch der "faire" Charakter dieses Labels angepriesen, weshalb es in der Öffentlichkeit und bei Umweltschutzorganisationen umstritten ist. Die "Fairness" der Rainforest Alliance, dessen Label ein Frosch ziert, kommt nämlich lange nicht an die von Fair-Trade heran. Kritisch zu betrachten ist vor allem, dass Produkte bereits das Siegel bekommen, wenn nur 30% ihrer Inhaltsstoffe nach den Kriterien der RA erzeugt worden sind, also von zertifizierten Betrieben stammen (Greenpeace Österreich). Bei FairTrade sind es dagegen immer 100%! Darüber hinaus gibt es weder Vorfinanzierungen von Bestellungen noch vereinbarte Mindestpreise oder Prämienzahlungen. Die RA fordert immerhin die Bezahlung der jeweiligen nationalen Mindestlöhne, die teilweise jedoch sehr niedrig sind. Insgesamt bekamen Kaffeeproduzenten bei RA für ihre Anbauprodukte 21 Prozent weniger Geld als bei FairTrade (Ethical Corporation Magazin).

Kritiker wie Alex Nicholls, Professor für Soziales Unternehmertum an der Universität Oxford, befürchten, dass multinationale Unternehmen wie Chiquita, Kraft Foods, Nestlé und McDonald's mit dem Verkauf von RA-zertifizierten Produkten einen finanziell günstigen Weg gefunden haben, ihr hinsichtlich Umweltzerstörung und ungerechte Arbeitsbedingungen schlechtes Image zu verbessern. Sicher ist positiv zu bewerten, dass diese Unternehmen etwas gegen Umweltzerstörung und schlechte Arbeitsbedingungen tun. Nicht zu vergessen ist jedoch, dass Fair Trade viel höhere soziale Kriterien erfüllt. Und klar ist auch, dass ein Siegel fehlt, welches die gesamte Ökobilanz, also auch Energieverbrauch für Herstellung und Transport, bewertet.

Abschließend möchten wir vom AK Ernährung sagen, dass es bereits ein Gespräch mit dem Studentenwerk bezüglich des Rückschritts der "Fair-Qualität" des Kaffees, aber auch bezüglich der Einführung von weiteren FairTrade Produkten, wie Schokolade, gegeben hat. Darüber hinaus sprachen wir über die bessere Kennzeichnung von vegetarischen Produkten und Gerichten, sowie die Einführung von ökologischen Nahrungsmitteln in der Mensa. Das Gespräch endete für beide Seiten sehr positiv. Für das Studentenwerk gibt es intern gute Gründe für den teilweisen Verzicht auf Kaffee-Fairness, wovon ihr in der nächsten Quappe lesen könnt. Die GHG bleibt dran, die guten Gründe wieder mit der Fairness zu verbinden.

Marisa Molinari

Berlin! Berlin!

Wir fahren nach...

...naja, ihr wisst was ich meine. Die GHG fuhr also nach Berlin, aber nicht aus profanen Fußball-, sondern aus erhabenen Bildungs-Gründen. Jeder Bundestagsabgeordnete kann pro Jahr zwei Besuchergruppen einladen und diese dort auf eine Tour durch Politik und Geschichte schicken. Die Fahrten sind begehrt – über ein Jahr verging zwischen unserer Anmeldung und der Zusage.

2888

Nach sechs Stunden Zugfahrt werden wir am neuen Berliner Hauptbahnhof von Anne in Empfang genommen und zum Bus gebracht. Anne ist, wie sich schnell herausstellt, ein wandelndes Stadtlexikon und praktischerweise für die nächsten Tage unsere Stadtführerin. Noch bevor wir zu unserem Hotel fahren, steuern wir die erste Station des Programms an - die ehemalige Stasi-Untersuchungshaftanstalt Hohenschönhausen. Dort führt uns ein ehemaliger Insasse durch die Anlagen. Zellen, Verhörzimmer, kahle Gänge, perfide Ampelsysteme, um jeden Kontakt zwischen den Gefangenen zu unterbinden, Berichte von psychologischen Foltermethoden – als wir das Gelände verlassen, wird nur wenig gesprochen. Ein bedrückender Besuch. Auf der Fahrt zum Hotel tauen wir langsam wieder auf, der Hunger zieht uns zurück in die Realität. Einquartiert sind wir in Friedrichshain, einige U-Bahnstationen vom Zentrum entfernt. Der verbleibende Tagesrest ist gefüllt mit Abendessen und selbst wählbarer Abendgestaltung.

Neben DDR-Geschichte stand ebenfalls jüdische Geschichte auf dem Programm. Wir besuchten das beeindruckende jüdische Museum, das Denkmal für die ermordeten Juden Europas und die dazu gehörende Ausstellung. Das andere Thema, die politische Bildung, führte uns in das Reichstagsgebäude, wo wir Einblicke in die Bundestagsarbeit bekamen sowie die Gelegenheit, mit Frau Sylvia Kotting-Uhl zu sprechen. Sie ist Abgeordnete der GRÜNEN für die Wahlkreise Karlsruhe und Rhein-Neckar und sozusagen unsere Gastgeberin in Berlin. Außerdem besuchten wir das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), sowie das Bundespresseamt. Die

und Bildung waren diese vier Tage auch "die beste Teambuilding-Maßnahme, die man sich vorstellen kann" (Jackie). Der persönliche Kontakt, der im normalen Gruppen-Alltag manchmal sehr kurz kommt, wurde in gemeinsamen Kneipenbesuchen, einer Schifffahrt auf der Spree, Busfahrten, Fußwegen, Saunabesuchen und natürlich dem gemeinsamen Essen, das einen großen Platz einnahm, aufgebaut, gepflegt und gefestigt. Aber

das Stelenfeld des Holocaust-Denkmals zwischen Reichstag und Brandenburger



Idee, Bürgern Politik näher zu bringen, indem man sie an die Orte führt, an denen Politik gemacht wird, funktioniert. Hintergründe über die Wege der Kommunikation zwischen Kanzleramt, Bundespresseamt und Öffentlichkeit helfen dabei, politische Meldungen besser einordnen zu können. Die Struktur einer Einrichtung wie des BMU zu kennen macht es eher möglich, Entscheidungen und Vorgänge zu verstehen.

Aber neben der geballten Ladung Information

hört selbst: "Informativ und integrativ" (Jonas), "Viel Essen, viel Programm, nette Leute" (Jannik), "Grandiose Tour in einer krassen Stadt, mit zuviel Fleisch, Fleisch, zu dekadent" (Thisa).

Falls durch irgendeinen seltsamen Zufall ein Mitarbeiter des Bundespresseamts dieses Heftchen in die Hand bekommt, ist hier als Dankeschön für die Reise ebenfalls ein Bildungshäppchen für ihn: Auch Fleischesser essen ganz gerne mal vegetarisch.

Manuela Popp

Seminarwochenende

Kann man Kreativität lernen?

Auch dieses Semester haben sich wieder viele motivierte und engagierte Menschen zu einem gemeinsamen Wochenende zusammengefunden. Im Vorfeld war man sich schnell einig, dass die GHG-Freizeit im letzten Semester eine super Aktion war, doch sollte das Wochenende diesmal auch dazu genutzt werden, etwas zu lernen. Als Thema wurde "Kreativität" gewählt. Keiner konnte sich wirklich etwas darunter vorstellen, doch wir haben uns überraschen lassen.

Mitten in der Pfalz, genauer gesagt in Hauenstein, konnte sich unser kreatives Potential dann vollends entfalten. Da der Bahnhof und die Herberge an unterschiedlichen Enden des Ortes liegen, kamen wir Freitagabend nach einem gefühlten 10km-Marsch in der Herberge an. Erstmal etwas essen, entspannen und dem wöchentlichen Unialltag entfliehen. Nachdem Samstagmorgen die letzten Nachzügler angekommen waren, ging das Seminar los. Auf die

Lokay DRUCK
Ressourcenschonende Printprodukte



Druckerei Lokay e.K. Königsberger Str. 3 | 64354 Reinheim Tel. +49 (0) 61 62.93 02-0 info@lokay.de | www.lokay.de routinemäßigen kleinen Kennenlernfragen folgte gleich ein Brainstorming. Jeder Teilnehmer hat 15 Minuten lang für sich alleine neue Projektideen für die GHG auf Zettel geschrieben. Dabei kamen Unmengen von teilweise sehr verrückten Ideen heraus. Diese reichten von einfachen Projekten, zum Beispiel ein Bio-Kochkurs, über ehrgeizige Ziele, wie einem verkehrsberuhigtem Campus, bis zu wahnwitzigen Ideen, wie einem Windrad auf der Unibib. Die ganzen Ideen wurden gruppiert, priorisiert und am Nachmittag wurde dann eine der wichtigsten Gruppen thematisiert. Dafür hat uns die Seminarleiterin eine neue Technik vorgestellt: die Kopfstand-Methode. Anstatt, wie sonst üblich, über die Lösung einer Problemstellung nachzudenken, wurde diese einfach auf den Kopf gestellt. Wir sollten uns also überlegen, was wir tun können, um das Problem nicht zu lösen.

Diese Herangehensweise ließ das Problem in einem

anderen Licht erscheinen und führte uns zu vielen neuen Ideen. Am nächsten Tag wurden die gefundenen Lösungsansätze diskutiert, doch waren wir ohne Seminarleiterin bei weitem nicht so produktiv und haben uns schnell entschieden, lieber die Sonne zu genießen und wandern zu gehen. Es sollte schließlich kein reines Arbeits-, sondern ein Freitzeitwochenende sein, an dem man auch etwas Neues lernt.

Roland Görlitz

Aktionswoche - Woche der Sonne

Ein Rückblick

Wie kann man Glühbirnen mit Sand und Sonnenlicht zum Leuchten bringen? Wieso hat die Sonne Flecken? Klingt komisch, is' aber so! Solche Verbindung, deshalb wollten wir in dieser Woche von Montag bis Mittwoch 11–15 Uhr mit einem Informationsstand vor dem AKK über die Mög-



Interessierte Besucher am gemeinsamen Aktionsstand von GHG, Solarverein, kine und AEGEE

und ähnliche Fragen wurden vom 19.–21.05.2008 anlässlich der Woche der Sonne beantwortet. Habt ihr verpasst? Macht nichts, wir berichten gern noch einmal darüber:

lichkeiten, das Potential und die Fortschritte dieser wichtigen Technologie informieren und Studierende sensibilisieren.

ANZEIGE





Das ZSW (Zentrum für Sonnenenergie- und Wasserstoff-Forschung) stellte uns für den Informationsstand am AKK die komplette Woche ein flexibles Dünnschichtmodul und ein zur Veranschaulichung in einzelne Schichten aufgegliedertes CIS-Dünnschichtmodul zur Verfügung. Einen besonderen Blickfang stellten der Solarkocher und ein Ergometer dar, die wir zum einen der Hebel-Realschule und zum anderen dem Elektrotechnischen Institut (ETI) zu verdanken haben. Neben dem Informationsstand fand in der Woche ein komplettes

erbare Energien aus dem Gesichtspunkt der Ökonomie betrachtet, doch Bene Müller schaffte es, die Anwesenden zu begeistern. Anschließend an den Vortrag konnte im AKK dann noch ein wenig Bildung mit der Sendung mit der Maus, Peter Lustig und Captain Planet getankt werden. Für jeden Geschmack war etwas dabei. Es ist nämlich nicht zu unterschätzen, dass auch die Helden unserer Jugend einmal einen großen Einfluss auf uns hatten. Unsere Woche der Sonne rundete als eines der Highlights das grüne Sofa ab. Dazu luden wir



Am Stand gab es Informationen rund um das Thema Sonne

Programm im Rahmen "Sonne, Solar und Strom" statt. Los ging es am Montag, den 19.05.2008, mit einem Vortrag von Prof. Dr. Lemmer vom ETI, der zu "neuen Aspekten in der Photovoltaik" referierte. Die Veranstaltung wurde abgerundet durch eine anschließende Diskussion mit Herrn Lemmer. Sicherlich wird der ein oder andere Denkanreize mitgenommen haben. Gleich am Dienstag ging es weiter mit einem Vortrag von Bene Müller – dem Solarpreisträger und Vorstand von Solarcomplex. Er führte aus einer ganz neuen Sichtweise an das Thema Photovoltaik heran, denn er wies auf "Regionale Wertschöpfung erneuerbarer Energien – das unterschätzte Potential" hin. Selten wurden erneu-

Dr. Ing. Kai Dobelmann, Präsidenten der DGS, und Dipl. Ing. Gunnar Böttger zum Thema nachhaltige Energieversorgung ein. Die DGS ist die Deutsche Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. und ist die deutsche Sektion der International Solar Energie Society (ISES).

Abschließend möchten wir allen unseren Helfern danken, die es sichtbar oder auch im Verborgenen möglich gemacht haben, dass diese Woche eine so große Veranstaltung werden konnte. Und wir freuen uns bereits aufs nächste Jahr. Hoffentlich mit noch mehr Sonne!

Jacqueline Klimesch

GRÜNES SOFA

Die neue Veranstaltungsreihe von GHG und AEGEE

Vor dem AKK wird ab nun in ungefähr sechswöchigem Abstand abwechselnd das GRÜNE SOFA und das BLAUE SOFA stattfinden. Abwechselnd laden die Grüne Hochschulgruppe und AEGEE (Europäisches Studierendenforum) Gäste gie ernannt. Er ist akkreditierter Gebäudeenergieberater des Bundesamts für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle. Kai Dobelmann studierte ebenfalls Bauingenieurwesen in Karlsruhe und ist seit 2005 Präsident der DGS. Zusammen mit Gunnar Böttger



aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft ein, die Platz auf dem Sofa und Stellung zu Fragen Studierender nehmen werden. Die GHG stellt dabei die Menschen in den Mittelpunkt: Warum setzen sie sich für ihre Ideen ein, welchen Idealen folgen sie und welche Probleme begegnen ihnen dabei? Jeder Zuhörer hat außerdem die Möglichkeit, eigene Fragen zu stellen und die Richtung des Gesprächs zu beeinflussen.

Passend zur Woche der Sonne hatten wir für die Auftaktveranstaltung am 21.05.08 zwei Vertreter der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie (DGS) e.V. eingeladen, um mit ihnen unter anderem über Energieversorgung zu diskutieren und nachzufragen, warum sie sich für eine Veränderung der Energiewirtschaft einsetzen.

Der aus Karlsruhe stammende Bauingenieur Gunnar Böttger ist Gründer von sesolutions, einer Firma, die innovative Technologien unterstützt. Seit 2004 ist er bei der DGS aktiv, 2007 wurde er dort zum Vorsitzenden des Fachausschusses Holzener-

gründete er sesolutions. Zum Thema Bioenergie berät er außerdem EU- und UN-Einrichtungen. Eineinhalb Stunden lang beantworteten die beiden Gäste ausführlich und auf anschauliche Weise die Fragen zu ihrem Engagement für die DGS. Daneben war vor allem die Arbeit als selbstständiger Unternehmer auf dem Gebiet regenerativer Energien ein großes Thema. Knapp 30 Studierende folgten dem Interview, das von unserem Moderators Tim Schaffarzyk geleitet wurde. Es war ein gelungenes erstes "Sofa", das sich hoffentlich bald als feste Veranstaltung auf dem Campus etablieren wird.

Das GRÜNE SOFA wurde gefilmt und wird in Kürze online stehen. Den Link zum Video findest du dann auf unserer Homepage (ghg-karlsruhe.de) unter der Rubrik Projekte/Grünes Sofa. Das erste BLAUE SOFA wird Ende Juni stattfinden. Infos dazu findet gibt es bald auf aegee.uni-karlsruhe.de.

Manuela Popp



werb des Solarund Umweltvereins war ein voller Erfolg. Fast 70 Einsendungen machten die Auswahl nicht leicht. Aber irgendwie haben wir es dennoch geschafft. Hier präsentieren wir euch noch einmal die zehn Gewinnerbilder, die großformatig während der Woche der Sonne

Manuela Popp, Manuel Linnenschmidt

UniSolar – das Netzwerk

Wer beim Begriff "UniSolar" an Solaranlagen **W** auf dem Mensadach in Karlsruhe denkt, liegt

lichen. 2006/2007 wurden fast 170.000 Euro an Darlehenszusagen eingesammelt – rund 100.000

UNI SÉLAR

damit richtig. Allerdings verbirgt sich dahinter nur die halbe Wahrheit: UniSolar ist als studentische Initiative in Leipzig entstanden. Dort wurde der Verein UniSolar e.V. gegründet, um Hochschulangehörigen die Beteiligung an klimafreundlicher Stromerzeugung aus Sonnenenergie zu ermög-

Euro mehr als verwendet werden konnte. Damit wurde im Mai 2007 durch das Studentenwerk Leipzig eine Photovoltaikanlage auf dem Geisteswissenschaftlichen Zentrum (GWZ) errichtet. Diese wird während ihrer Lebensdauer rund 500.000 kg Kohlendioxid einsparen. Das Projekt wurde bereits

ANZEIGE

Jetzt direkt am Werderplatz! Laden 3 Naturkost und Naturwaren Werderstraße 43 76137 Karlsruhe 0721/38 81 71

2006 mit dem Agendapreis der Stadt Leipzig und einer Plakette des Deutschen Solarpreises 2007 ausgezeichnet.

Dieses Projekt nahmen sich andere grüne oder umweltfreundliche Hochschulgruppen zum Vorbild und schlugen es ihren Studentenwerken vor. Eine Welle neuer Projekte in ganz Deutschland entstand. Die zweite Stadt, in der so zeitig über erneuerbare Energien und deren Verwendung an Hochschulen nachgedacht wurde, war Karlsruhe.

Das Netzwerk UniSolar gründete sich Anfang 2008 auf Leipziger Initiative hin. Es versteht sich als Zusammenschluss aller interessierten Solarprojekte an deutschen Hochschulen und ist offen für neue Gruppen und Einzelpersonen. Mittlerweile sind bereits Berlin, Bielefeld, Cottbus, Eberswalde, Frankfurt/Oder, Göttingen, Hannover, Hildesheim, Jena, Kassel, Karlsruhe, Kiel, Leipzig und Osnabrück mit im Boot und inspirieren hoffentlich noch viele weitere Hochschulstandorte. Gemeinschaftliche Entscheidungen werden über Telefonkonferenzen und ein Netzwerk-Wiki abgestimmt und ergänzen optimal den Email-Verkehr. Angedacht ist eine Geschäftsführung, um das Netzwerk besser bundesweit vertreten zu können, denn UniSolar ist ein Teil des "Netzwerkes klimagerechter Hochschulen", welches sich gerade in der Gründungsphase befindet.

Die Projekte in Berlin und Hannover befinden sich bereits in der Zeichnungsfrist.

Jacqueline Klimesch

www.unisolar-netzwerk.de www.unisolar-karlsruhe.de www.solarfri.de



Wir betreiben eine Solaranlage auf dem Mensadach.

Damit finanzieren wir uns und fördern ökologische Projekte auf dem Campus. Du hast eine Projektidee oder Lust dich zu engagieren? Jeden ersten Montag im Monat treffen wir uns um 18.00 Uhr im Z10.



Instandgesetztes Fahrrad

mit einem halben Jahr Garantie auf alle Lager verkehrstauglich Laden mit eigener Werkstatt bei freundlich-kompetentem Service Räder von 50 bis 500 Euro von Kinder- und Klapprad über Klassisches Herren- und Damenrad zu Oldie, MTB und Rennrad

bei:

Madame & Monsieur Vélo



Mo - Fr: 10 - 12 & 14 - 18 Uhr

Sa: 10 - 13 Uhr

Georg-Friedrichstr. 11 - 76131 Karlsruhe

Tel: 0721 - 66 35 736



Zwischen den Stühlen – Kultur und Subkultur

theater!szene in der Stadtmitte

ie Quappe sprach mit dem Gründer und Lei-Uter der theater!szene, Frank D. Sollmann.

Quappe: Frank, Du leitest seit bald drei Jahren eine Veranstaltungsreihe in der Stadtmitte, die

sich theater!szene nennt - was sehen die Besucher bei Euch?

Sollmann: Bei uns stehen Theaterstücke von freien Gruppen und Künstlern, Improtheater, Lesungen und Konzerte auf dem Programm. Wir spielen immer sonntags und ab und zu am Montag. Theater in der Stadtmitte, das bedeutet, ein Bühnenprogramm in entspannter Atmosphäre, in der man Kulturelles mit Kulinarischem genießen kann.

Quappe: Da stellt sich die Frage, braucht Karlsruhe neben dem Sandkorn, dem Staatstheater, dem Kammertheater, den Amateurtheatern und weiteren noch eine Bühne mehr?

Sollmann: Nicht zu vergessen die Orgelfabrik, das Jubez und das Tollhaus... Die Antwort ist einfach: Wenn Karlsruhe die theater!szene nicht bräuchte, würde sich keiner für unser Programm interessieren. Auch würde ich die theater!szene nicht als eine Konkurrenz zu den etablierten Häusern sehen, dazu sind wir zu klein. Die theater!szene sehe

ANZEIGE



Kaiserstr. 57

KARLSRUHE

www.ox-club.de

Seite

ich eher als eine Ergänzung – sozusagen zwischen den Stühlen der etablierten und der subkulturellen Kultureinrichtungen.

Quappe: Aber wie schafft Ihr es, Euch in diesem Umfeld abzuheben; was ist Euer Konzept? Sollmann: Über die letzten fünf Jahre haben sich in Karlsruhe immer mehr freie Theatergruppen und Künstler niedergelassen. Diesen freien Gruppen bieten wir eine Plattform, bekannter zu werden. Es ist eine Chance für sie, ihren Bekanntheitsgrad zu erhöhen und dann auch die größeren Bühnen bespielen zu können, oder auf Gastspielreisen zu gehen. Den Zuschauern bieten wir damit anspruchsvolle und moderne Theaterproduktionen. Aber es

Frank D. Sollmann, Gründer und Leiter der theater!szene



ist auch was für das etwas konservativere Publikum dabei, zum Beispiel Lesungen und Konzerte aus dem Chanson- und Klassikbereich. In unserem kleinen feinen Ambiente hinten in der Stadtmitte genügt es auch, wenn mal nur 50 Zuschauer Platz nehmen. Das Bonbon der theater!szene ist sicherlich auch, dass man gerade jetzt im Sommer vor den Aufführungen im Biergarten der Stadtmitte lecker essen kann.

Quappe: Deine Rolle bei dem Ganzen?

Sollmann: Ich kümmere mich hauptsächlich um die Organisation, Werbung, Technik etc. Hin und wieder stehe ich dann auch mal wieder selbst auf der Bühne, wie zuletzt in "Hund Frau Mann" und bald in dem Ein-Personen-Stück "PLAN B" in der Regie von F.A. Nawroth. Denn schließlich bin ich eigentlich Schauspieler....

Quappe: Wie sieht die Zukunft aus?

Sollmann: Wir haben einiges vor. Ab Ende Juni bringt die Schauspielerin und Regisseurin Mimi Schwaiberger ein neues Stück auf die Bühne. Es heißt "girlsnightout" und ist von Gesine Danckwart. Die Compagnie Gattilier will nach dem Erfolg

> von "Hund Frau Mann" im Herbst etwas neues inszenieren; das Projekttheater Karlsruhe unter der Leitung von Friedemann A. Nawroth ebenfalls. Und Frieder Egri plant ein Improvisationskonzert, also eine Bereicherung unseres Improtheater-Programms. Als kleine Innovation planen wir von 29. Juni bis 27. Juli einen Frühschoppen unter dem Titel "Wiener Schnitzel" im Biergarten der Stadtmitte, immer sonntags ab 11 Uhr.

Frank Sollmann ist 43 Jahre alt und studierte u.a. in Nürnberg und New York. Er arbeitet heute als Schauspie-

ler, Sprecher und DJ und leitet seit ihrer Gründung die theater!szene.

Karten gibt es an der Abendkasse und können reserviert werden. Vorverkauf über das Musikhaus Schlaile.

Hauke Basse

www.die-stadtmitte.de





Trinationale Modellregion Oberrhein Stoffkreisläufe und Nachhaltigkeit: Altlasten, Abfälle, Biomasse

Gestion durable des cycles de matières :

pollutions anciennes, déchets, biomasse

Inscriptions / Anmeldung > http://su08.eucor-uni.org

Wellenkraftwerke

Potentiale und Technologien

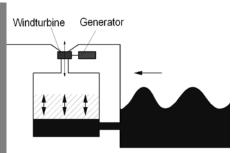
Das Thema Energieversorgung der Zukunft ist im Moment wieder brand aktuell, was die Diskussionen um das geplante Kohlekraftwerk im Karlsruher Rheinhafen oder den explosionsartig steigenden Ölpreis zeigen.

Dass die erneuerbaren Energien einen wichtigen Beitrag bei der zukünftigen elektrischen Energie-

Mit Hilfe von Schwimmkörpern – so genannten Seeschlagen – kann die Relativbewegung genützt werden. Diese bestehen aus einer Anordnung von an der Wasseroberfläche schwimmenden Elemente. Diese sind durch Gelenke untereinander beweglich und verwinden sich durch die Meereswellen. Dabei wird die Bewegung über hydraulische Systeme umgesetzt, die den Generator antreiben.

Die Firma Pelamis Wave Power hat drei Kraftwerke mit jeweils 750 kW entwickelt. Diese haben das sturbine. Diese hat ein symmetrisches Flügelprofil, was eine konstante Rotationsrichtung bei wech-

Prinzipskizze eines Wellenkraftwerks - ankommende Wellen erzeugen eine Druckänderung im Kollektor



selnder Durchströmungsrichtung ermöglicht. Um die Unstetigkeit der Energieabgabe, die mit jeder Welle schwankt, kompensieren zu können, werden Schwungräder oder spezielle Kondensatoren, so genannte Superkondensatoren eingesetzt.

Ein großer Vorteil dieser Technologie ist, dass nur der aus Beton bestehende Kollektor direkten Kontakt mir dem aggressiven Salzwasser hat und die Turbine und der Generator relativ einfach zu warten sind.

Seit November 2000 ist auf der schottischen Insel Islay ein 250 kW Kraftwerk in Betrieb und speist seinen Strom in das öffentliche Netz. Die Anlage wurde von Wavegen einer Tochterfirma von Voith Siemens Hydro Generation gebaut. Im Moment befindet sich eine 300 kW Anlage der Breakwater-Technologie in Mutriku Spanien im Bau. Das besondere daran ist, dass die Turbinen in Hafenmolen oder Küstenschutzprojekte integriert werden, wodurch die Baukosten signifikant gesenkt werden können.

Wie viele der erneuerbaren Energietechnologien, die Windenergie und Wasserkraft ausgenommen, können auch die Wellenkraftwerke bei den Kosten pro kWh Strom noch nicht mit konventionellen Großkraftwerken konkurrieren. Aber es ist abzusehen, dass sich diese Kostendifferenz in den nächsten Jahren annähern wird. Einerseits entwickeln sich die erneuerbaren

> Energien rasant voran, werden immer effizienter und kostengünstiger und im Gegenzug steigen die Kosten für konventionelle Rohstoffe wie Öl. Kohle und Gas. In Ländern wie Schottland mit großem Potential im Bereich der

Meeresenergien könnten Wellenkraftwerke eine tragende Säule der zukünftigen Energieversorgung werden.

Matthias Römmelt

ANZEIGE



zwei Wellenkraftwerke vom Typ P-750 der Firma PelamisWave Power

Winter 2008

versorgung spielen werden ist unbestritten, dabei ist es allerdings entscheidend die erneuerbaren Energien in ihrer vollen Breite auszuschöpfen. Eine erneuerbare Energie, die bisher selten genannt wird, ist die Meeresenergie die mit Hilfe von Wellenkraftwerken und Gezeitenkraftwerken genutzt werden kann. In Deutschland ist das Potential für Wellen- und Gezeitenkraftwerke zwar eher unbedeutend, aber im europäischen oder globalen Maßstab könnten diese Technologien nach Aussage des internationalen Weltenergierates 15 Prozent des weltweiten Strombedarfs decken.

Während Gezeitenkraftwerke die Energiedifferenz zwischen Ebbe und Flut nützen, wandeln Wellenkraftwerke die kontinuierliche Wellenbewegung in elektrische Energie. Dabei gibt es verschiedene Ansätze mit unterschiedlichen Funktionsprinzipien.

Aussehen einer Seeschlange (siehe Abb. 1) und bestehen aus jeweils 4 Stahlröhren mit 3 "Energieumwandlungsmodulen". Die Kraftwerke sollen nördlich von Porto in Portugal installiert werden. Eine weitere sehr viel versprechende Technologie sind Wellenkraftwerke auf Basis des OWC-Prinzips ("oscillating water column"). Dabei komprimieren und entspannen die ankommenden Wellen Luft in einem zum Meer hin offen Hohlbehälter, dem so genannten Kollektor. Der dadurch entstehende Druckunterschied zwischen Kollektor und Umgebung wird mit Hilfe einer Windturbine in Rotationsenergie und über einen Generator in elektrische Energie umgewandelt. In Abbildung 2 ist ein sehr vereinfachtes Prinzip zu sehen.

Eine Besonderheit der Technologie ist die eingesetzte Turbine, dabei handelt es sich um eine Well-



Strom sparen durch Virtualisierung

Wer einen eigenen PC besitzt und während des Tippens von E-Mails schon einmal die Auslastung seines Prozessors beobachtet hat, wird festgestellt haben, dass ein großer Teil der Leistung seines Rechners bei einfachen Anwendungen immer nur ein Betriebsystem laufen und die Hardware verwalten, so erlaubt es eine Virtualisierungssoftware, mehrere Betriebsysteme gleichzeitig laufen zu lassen und die Ressourcen nach Bedarf der einzelnen Systeme zu verteilen. Stellt man sich



Einfach mal
ausschalten:
Das spart auch Strom.

"brach liegt". Die Hardware wird also nur zu einem geringen Prozentsatz ausgelastet.

Eine Möglichkeit an diesem Punkt Strom einzusparen, ist die Virtualisierung. Bei dieser werden die Ressourcen des Rechners von einer Virtualisierungssoftware verwaltet. Die Vorteile liegen auf der Hand: Konnte auf einem Standard-PC bisher

den Rechner als Schichtsystem vor, so sitzt die Virtualisierungssoftware (auch Hypervisor oder Virtual Machine Monitor genannt) zwischen der Hardware und dem Betriebssystem und gaukelt diesem den direkten Zugriff auf die Hardware vor. In Wirklichkeit steuert sie aber im Hintergrund die

> Verteilung der Ressourcen auf sämtliche virtuellen Einheiten dieses Rechners.

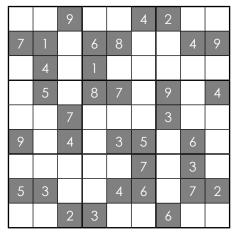
ANZEIGI



In der Praxis ist hierfür eine leistungsstarke Maschine notwendig, die eine bestimmte, von der jeweiligen Leistung abhängige, Anzahl "kleinerer" Computer esetzt. Auf dieser Maschine können dann beispielsweise in einem Büro mehrere virtuelle Rechner laufen. Jeder Nutzer

stellt seinen Rechner an einem virtuellen Netz-Schalter an und bemerkt keinen Unterschied zu seinem gewohnten Arbeitsrechner. Jeder arbeitet also weiter an seinem eigenen virtuellen Rechner, aber die notwendige Hardware ist nur ein Mal zu beschaffen. Da eine solche Virtualisierungssoftware noch sehr teuer ist, lohnt sich der Einsatz momentan erst bei einer größeren Anzahl von Arbeitsplätzen (ab ca. 50). Allerdings lässt sich dieses Prinzip auch auf Webserver übertragen und dort ist das Einsparungspotential wesentlich höher. Bisher sind Server nämlich größtenteils auf Spitzenlasten ausgelegt, die nur drei bis vier Stunden am Tag wirklich in Anspruch genommen werden. Hier ließen sich die Server nach dem gleichen Prinzip durch mehrere virtuelle Server ersetzen. Laut einer Umfrage von VMware können die Rechenzentren, die die Virtualisierungssoftware einsetzen, ihre Energie- und Hardwarebeschaffungskosten um 30% senken. Die Experton Group, eine Consulting-Firma für mittelständische und große Unternehmen, kam in ihren Studien zu dem Schluss, dass sich der Einsatz von Green IT und Virtualisierung in einem mittelständischen Unternehmen bereits nach 32 Monaten amortisiert. Die bekanntesten Vertreter von Virtualisierungslösungen sind neben VMware Microsoft mit seinen Produkten Virtual PC und Virtual Server sowie Xen. Für den privaten Gebrauch kann diese Virtualisierung nicht viel Strom sparen, aber der Einsatz in Großrechenzentren lohnt sich heute schon. Neben dem Einsparpotential wird dem Betreiber auch die Administration und Wartung eines Systems durch die Zentralisierung erleichtert. Außerdem kann ein Backup-System den gespeicherten Zustand eines virtuellen Systems wieder herstellen und somit Konfigurationsfehler schnell rückgängig machen. Des Weiteren ist die "Beschaffung" eines neuen virtuellen Rechners einfacher und geht schneller. Es ist also nicht notwendig, viel Geld auszugeben, um die Rechnung zu senken. Strom sparen ist mit den richtigen Werkzeugen nicht schwer. Es kommt der Umwelt zugute und schont die Ressourcen.

Sudoku



Die Lösungen gibt es auf: www.ghg-karlsruhe.de/sudoku

GRÜNEHOCHSCHULGRUPPE

Wir sind eine bunt gemischte Gruppe von Studis, die aus den unterschiedlichsten Studienrichtungen kommen und sich für erneuerbare Energien, fair gehandelte Artikel in den Cafeterien und Bioessen in der Mensa einsetzen. Neben unseren Projekten, stehen aber auch einige politische Dinge wie beispielsweise die verfasste Studierendenschaft oder der Dialog zwischen Studis und Professoren zur Verbesserung der Lehrsituation auf der Tagesordnung

Wir treffen uns dazu im Semester einmal wöchentlich im Z10. Weitere Infos findest du auf www.ghg-karlsruhe.de oder schreib uns eine eMail: info@ghg-karlsruhe.de

Brücken Restaurant Brücken Restaurant

happy hour
von 14-18 Uhr
bezahle eine Classic Pizza 27cm
esse eine MAXI Pizza 37cm



der einzige Pizza Service der mit **Rädern** ausliefert in **Mehrwegverpackungen** und mit **Ökostrom** bäckt



täglich: 11-23 Uhr www.**Kais-pizza**.de

0721 373734